

6. Landesgeschichte

1. Franken, Hessen S. 856. 2. Lothringen, Rheinlande, Pfalz S. 858. 3. Alemannien, Schwaben, Schweiz S. 863. 4. Bayern, Tirol, Österreich S. 866. 5. Böhmen S. 867. 6. Westfalen, Niedersachsen, Bremen und Hamburg, Schleswig-Holstein S. 874. 7. Sachsen, Thüringen S. 875. 8. Polen, Schlesien S. 876. 9. Ordensland S. 881. 10. Italien, Sizilien S. 882. 11. Spanien, Portugal S. 898. 12. Frankreich, Belgien, Niederlande, England, Irland S. 904. 13. Skandinavien S. 923. 14. Byzanz, Osteuropa, Südosteuropa S. 925. 15. Kreuzfahrerstaaten S. 928.

Erwin RIEDENAUER, Nachgefragt. Fünf Stolpersteine der fränkischen Geschichte, Jb. für fränkische Landesforschung 68 (2008) S. 17–27, betrifft den Ort Castell in der Stiftungsurkunde des Klosters Megingaudeshausen 816, den um 906 an Fulda geschenkten Ort Ostheim (Meyer zu Ermgassen, Codex Eberhardi, I S. 250 Nr. 126), die 1017 erwähnten Zehnt-, nicht Zentrechte zu Hollfeld (DH. II 372), die fälschlich zur Annahme einer Zent Donnersdorf für diese frühe Zeit führten, den Erwerb der Burg Zabelstein im Steigerwald durch die Bischöfe von Würzburg im 13. Jh. und die an der Wende zum 16. Jh. formierte Ritterschaft Rhön und Werra, nicht, wie gelegentlich behauptet, Rhön und Wern.

K. B.

Wilhelm STÖRMER, Bedeutende Grafen in Ostfranken und im Donaugau. Das Beispiel der Kuniberte, Zs. für bayerische LG 72 (2009) S. 683–706, betrachtet verbunden mit allgemein historischen Erläuterungen diverse gräfliche Herrschaftsbereiche im heutigen Franken und der Oberpfalz im 8. und 9. Jh.

C. L.

Alfred WENDEHORST, Die Benediktinerabtei St. Petrus und St. Dionysius in Banz (Materialien zur bayerischen LG 23) München 2009, Kommission für bayerische LG, XII u. 296 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-7696-0423-8, EUR 38. – Nach dem bewährten Muster der Germania Sacra arbeitet der Altmeister der fränkischen LG hier die Geschichte des in der Diözese Würzburg gelegenen, aber politisch unter dem Einfluß der Bischöfe von Bamberg stehenden Benediktinerklosters auf: (1) Quellen, Literatur und Denkmäler, (2) Archiv und Bibliothek, (3) Historische Übersicht, (4) Verfassung und Verwaltung, (5) Religiöses und geistiges Leben, (6) Besitz und (7) Personallisten. Für die Reichs- und Papstgeschichte hat der um 1070 (nicht 1170, wie aufgrund eines Druckfehlers S. 52) durch eine Erbtöchter des Markgrafen Otto von Schweinfurt († 1057) auf ihrem Familiengut gegründete und durch Bischof Otto von Bamberg 1114 (Datum der Kirchweihe) wiederbegründete Konvent keine Rolle gespielt, trotz eines Schutzprivilegs von Papst Eugen III. 1148 (JL 9216) und einer Besitzbestätigung durch Friedrich Barbarossa 1163 (DF. I *1124). Zur Gründung wurden in den 80er Jahren des 12. Jh. zwei Urkunden auf 1071 und 1069 gefälscht. Aus dem Spät-MA ist lediglich über die Trennung von Abts- und Konventsgut zu berichten und über einige Reformversuche, die sämtlich an dem adeligen Charakter des Konvents scheiterten. Weder die Banzer Überlieferung (vgl. Alfred Wendehorst, Das Jahrtagsverzeichnis des Klosters Banz, StMGBO 119, 2008, S. 149–188) noch die Namen aus dem Necrolog des Bam-